

By-line

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **9 (2002)**

Heft 100-101

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NICHT AN WISSEN MANGELT ES UNS, ABER AM MUT ZUR KONSEQUENZ



Bob Dylan sei ein «herumzigeunernder Israelit», hat sich Schriftsteller Martin Walser bereits in den 70er-Jahren getraut zu sagen. Günter Amendt berichtet in der «WoZ» (vom 13. Juni 2002) von einer persönlichen Begegnung, bei der der schreckliche Wortmeister aus Deutschland diese unsägliche Bemerkung gemacht hat. Damit wäre die Angelegenheit eigentlich auch schon erledigt und Walser, dieser verbitterte Bald-Greis, entsprechend entlarvt. Verstörend und bedenkenswert ist aber vielmehr Günter Amendts Hinweis, wie tief sich Antisemitismus, «das Gerücht über die Juden» (Theodor W. Adorno), in unsere Hirnwindungen eingegraben hat, in unmittelbarer Nachbarschaft von Rassismus, Xenophobie und Sexismus. «Selbst wer bereit ist, sich in einem permanenten Prozess der Selbstreflexion seiner Vorurteile bewusst zu werden, um das Gerücht nicht weiterzuverbreiten, muss von Zeit zu Zeit erleben, wie das Unbewusste durchbricht und hässliche Fehlleistungen produziert.» Soweit Amendt, der immerhin diesen Trost bereit hält: «Deshalb ist nicht jeder, der sich eines antisemi-

tischen Klischees bedient, gleich ein Antisemit.» Aber wer dies fortgesetzt tut, wie Martin Walser, hat seine Unschuld verloren.

Wie sehr dies alles mit unserer europäischen Geschichte zusammenhängt, macht ein unscheinbar daherkommendes Buch deutlich, das der schwedische Autor und Literaturhistoriker Sven Lindqvist, geboren 1932 in Stockholm, unter dem Titel «Durch das Herz der Finsternis» vorgelegt hat. Der Untertitel heisst vielsagend: «Ein Afrika-Reisender auf den Spuren des europäischen Völkermords.» Es ist der Bericht eines Mannes, der die Sahara mit einem Bus durchquert und zugleich mit seinem Computer die Ideengeschichte der Völkervernichtung durchstreift. In kleinen, sandigen Wüstenhotels kreisen seine Gedanken um einen Satz aus Joseph Conrads Novelle «Herz der Finsternis»: «Schlagt diese Bestien alle tot.» Damit beschrieb er den Genozid seiner eigenen Zeit, im damaligen Kongo (heute Zaire) und anderswo vor, während und nach der Kolonialzeit. Immer wieder stösst der Sahara-Reisende auf neue Tatsachen und Gräueltaten, er sucht nach Erklärungen, nicht um zu entschuldigen, sondern um besser zu begreifen. Und auch darüber nachdenken, was Hannah Arendt vor über 50 Jahren in «Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft» feststellte: «Die weitaus meisten aller Elemente, die in der Vergangenheit dazu dienten, totalitäre Herrschaftssysteme auf rassistischer Grundlage aufzubauen, liegen näher bei jedem einzelnen von uns selbst, als manch einer wahrhaben will.»

Lindqvist lässt in seiner Einleitung in Bezug auf den Holocaust sowohl das «Paradigma der Vergleichbarkeit» wie das «Paradigma der Einzigartigkeit» gelten. Sein Wüstenreisender neigt aber dem ersteren zu und findet ständig Hinweise darauf, dass «die Vernichtung «niederer Rassen», wie sie von den Europäern propagiert und auf vier Kontinenten betrieben wurde, letztlich den Boden bereitet hat für die Ermordung von sechs Millionen

Juden in Europa durch Hitler». Der Holocaust ist somit für ihn der «grauenvolle Höhepunkt» einer langen Liste von Völkermorden, Gewalttätigkeiten und anderen Untaten, darunter auch geistigen. Hier schliesst sich der Kreis zu Martin Walser, der – wie andere – sich vom Reisenden in die Finsternis der Geschichte dies sagen lassen muss: «Nicht an Wissen mangelt es uns. Was fehlt, ist der Mut, begreifen zu wollen, was wir wissen, und daraus die Konsequenzen zu ziehen.»

Bild: aus Sven Lindqvist: «Durch das Herz der Finsternis», Unionsverlag 2002

Saiten-Tipps

Jazz. Louis Armstrong rief einst mit dem Stück «Sendin' The Vipers» übers Radio den Klarinettenisten Mezz Mezzrow, Verfasser des Jazzklassikers «Really The Blues», auf, ihn wieder mit Dope zu beliefern. Jazz und Blues und Dope haben eine lange Geschichte; die Doppel-CD «Dope & Glory» belegt sie mit 50 Beispielen und ausführlichem Booklet (Trikont US-0295).

Weltmusik. Michael Hurley, dieser Troubadour des Folk und Verwandter des leider verstorbenen Townes Van Zandt, verbindet Blues-, Country- und Folkstile zu einem ganz eigenen Gebräu, das bestens zum Sommer passt. Seine neueste CD heisst «Sweetcorn» (Trikont US-0296), und für die gilt wirklich, was Kritiker Nick Tosches dazu sagte: «...let's just shut up and listen and go to where Michael Hurley is.»

Buch. Sven Lindqvist, «Durch das Herz der Finsternis», Union-Tabu, Unionsverlag, Zürich, 2002. Carl Zuckmayer, 1938 zuerst nach Österreich und dann in die USA emigriert, schrieb im Exil für den amerikanischen Auslandsgeheimdienst Porträts von Kunst- und Kulturschaffenden, die in Nazi-Deutschland geblieben waren. Eindrückliche und erhellende Porträts über Mitläufer/innen, Abseitstehende und Verschwommene – jetzt erstmals greifbar gemacht in «Geheimreport» (Wallstein Verlag, 2002).

Kunst. «Painting on the Move», die Malerei des 20. Jahrhunderts, ausgebreitet in Basels Kunstmuseum, Museum für Gegenwartskunst und Basel – noch bis 8.9.02.

Natürliche

Täglich wechselndes Angebot

Frischmarkt- küche.

Fisch- und Fleischspezialitäten

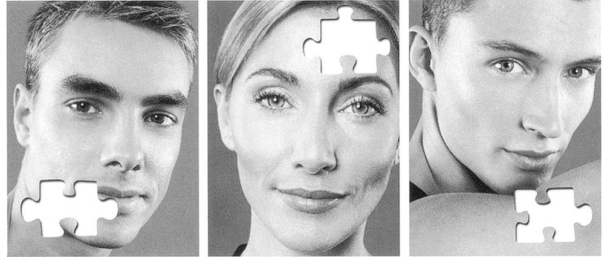
Vegetarische Gerichte.



Idyllhotel
Appenzellerhof

Schlafen • Geniessen • Entspannen

Laure und Herbert Sidler, CH-9042 Speicher AR
Telefon 071 344 13 21, Telefax 071 344 10 38
info@appenzellerhof.ch, www.appenzellerhof.ch



... EINE SINNVOLLE IDEE!

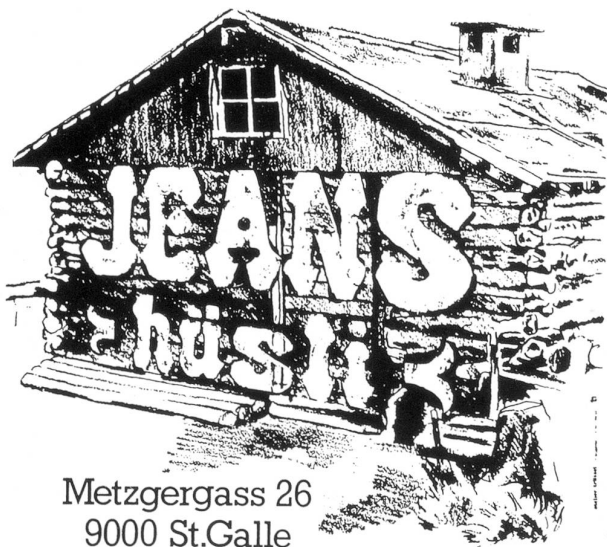
Unser vielfältiges Programm mit Fächern in den Bereichen
SPRACHEN, BUSINESS, FREIZEIT
enthält für jeden Lernwunsch etwas.

www.klubschule.ch

jetzt mit online-kursanmeldung!

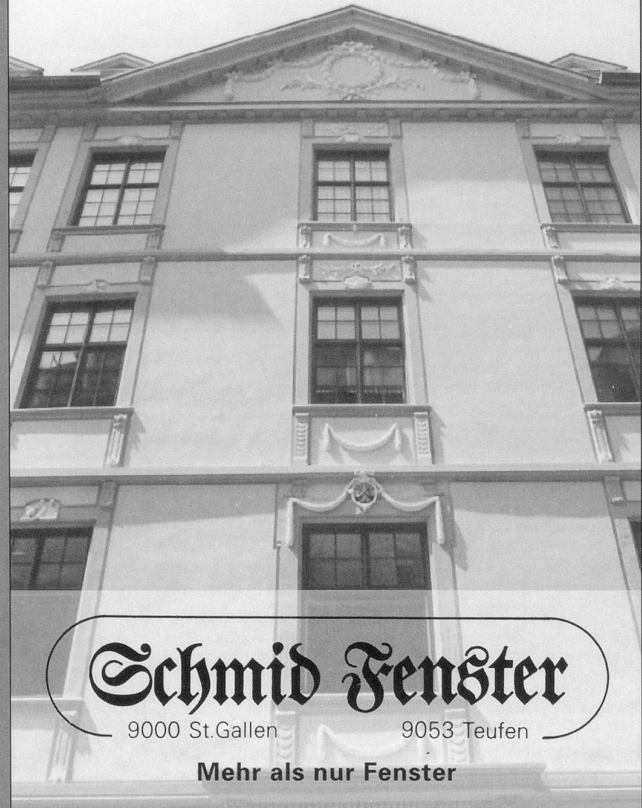
Klubschule Migros
Bahnhofplatz 2
9000 St.Gallen
Tel. 071-228 15 00
Fax 071-228 15 01
info.sg@ksos.ch

**klubschule
migros**



Metzgergass 26
9000 St.Galle

«Nur-Fenstertechnik» bekommen Sie fast
überall und fast überall bleibt es auch dabei.



Schmid Fenster

9000 St.Gallen 9053 Teufen

Mehr als nur Fenster